

Im Simulator die Praxis üben

Unter Führung der Aare Seeland mobil entwickelten Schweizer Meterspurbahnen einen Ausbildungs-Simulator. Zurzeit steht das 200 000 Franken teure Gerät in Langenthal.

Daniel Wälchli sitzt im Führerstand des Bipperlisis und fährt in Richtung Aarwangen. Nur noch wenige hundert Meter und der Leiter Ausbildung bei der Aare Seeland mobil (asm) fährt in den Bahnhof von Malans ein. Von dort aus könnte Wälchli fahren, wohin er will – nach Landquart, Zermatt, Herisau oder Fraubrunnen.

Was nach einem Spielzeug tönt, ist keines, wie Daniel Fankhauser von Aare Seeland mobil mit Nachdruck betonte. Der Leiter Rollmaterial und Technik ist der «Vater» des neuen Simulators, der am Mittwoch vor zahlreichen Vertretern von Meterspurbahnen (Schmalspur) aus der ganzen Schweiz eingeweiht wurde. Im kleinen Container hinter dem asm-Depot sollen künftig alle angehenden Lokführer der Railplus-Bahnen einen Teil ihrer Grundausbildung absolvieren.

Im Verbund Railplus haben sich neun Meterspurbahnen aus der ganzen Schweiz zusammengeschlossen, um gemeinsam dem Fusionsdruck in der Transportbranche entgegentreten zu können. Neben der asm, die im Verbund eine «Leaderposition übernommen hat» (asm-Direktor Ueli Sinzig), beteiligen sich unter anderem auch die Rhätischen Bahnen, der Regionalverkehr Bern–Solothurn (RBS) oder die Appenzeller Bahnen.

Die Normalspur-Bahnlandschaft sei in der Schweiz inzwischen bereinigt, erklärte Sinzig, der auch Präsident von Railplus und Vizepräsident des SBB-Verwaltungsrates ist. «Jetzt geht es um die Meterspurbahnen». Da gebe es immer noch zu viele und zu kleine Unternehmen. Die einzelnen Transportunternehmen müssten selbstkritisch sein und «den Geeignetsten aus dem Verbund für alle arbeiten lassen».

Gemeinsam mit Bieler Professor

Entstanden ist die Idee eines gemeinsamen mobilen Simulators an einer Ausstellung der Fachhochschule Biel. Projektleiter Fankhauser «fachsimpelte» mit Hansjürg Rohrer. Im Gespräch mit dem Professor für Elektrische Maschinen und Zugförderung konkretisierten sich die Pläne für einen Simulator, der «die reine Theorie mit der reinen Praxis» verbindet.

Langenthaler Tagblatt 7.6.2007



Daniel Wälchli im neuen Simulator
(Foto: mz)

Denn heute sei es aufgrund der verdichteten Fahrpläne immer schwieriger, «besondere Zustände» auf einer realen Strecke zu üben.

Zudem sei es dank des mobilen Simulators künftig möglich, Reisezeit und Spesen zu sparen, weil der Container auf einem Lastwagen direkt zu den Transportunternehmen gebracht wird.

Nachdem der Verwaltungsrat der Railplus AG seine Zustimmung gegeben hatte, entwickelte Rohrer mit Studenten ein Gerät, das genau auf die Bedürfnisse der Bahnen zugeschnitten ist. So kann etwa das Fahren mit einer Zahnradbahn wie auch im Strassenverkehr geübt werden.

Ein grosser Vorteil der 200 000 Franken teuren Anlage sei auch, dass die Plattform offen konstruiert sei. So kann sie beliebig um neue Strecken und Fahrzeuge erweitert werden. So denkt Sinzig an einen Einsatz des Simulators ausserhalb der Railplus AG, auch für Normalspurbahnen. «Wir werden in Zukunft noch viel stärker als kommerzielle Unternehmen am Markt auftreten können», erklärte der Vizepräsident des SBB-Verwaltungsrates. (mz/pbl)